

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag des Buchdruckers E. Weidenbach in Dillenburg.
Gesamthaus, Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholung - Abnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme, Offerten, Zeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 294

Samstag, den 15. Dezember 1917

77. Jahrgang

Ein englischer Geleitzug vernichtet! 6 Handelsschiffe und 5 Kriegsfahrzeuge versenkt.

An unsere Bezieher!

Die stetige Vertierung der Herstellungskosten unserer Blätter infolge wiederholter Rohrerhöhung und weiteren Steigens der Preise für Papier, Farbe, Öl sowie alle anderen Materialien macht leider einen erneuten Preisausschlag von 10 Pfg. monatlich auf das Bezugsgehalt notwendig.

Vom 1. Januar 1918 an beträgt demnach der Bezugspreis unserer Blätter monatlich 80 Pfg. bezw.

Mk. 2.40 im Vierteljahr ohne den Bringerlohn.

Wir bitten unsere Bezieher hiervon Kenntnis zu nehmen und auch künftig uns treu zu bleiben.

Verlag der Zeitung für das Dilltal
Dillenburg
Verlag des Herborner Tageblatt
Herborn
Dillenburg und Herborn im Dezember 1917.

Wochen-Rückblick.

Russland und die Entente! Das ist ein Kapitel, das noch interessanter und in seinem problematischen Gehalt noch weittragender und schwieriger ist als etwa die Stellung des Reiches Friedrich Wilhelm III. zu Napoleon. Als York die Konvention von Tauraggen abschloß, war das Gewicht, das er auf die Waagschale der Feinde des Korfen stellte, leicht gegen dasjenige, das heute die Maximalisten mit ihrem Waffenstillstand auf die Waagschale der Mittel-mächte bringen. Freilich brachte York die Waage erst recht ins Rollen, während sie in der gegenwärtigen Geschichte schon lange rollt und Lenin und Trotzki der Niederlage unserer Gegner nur „des kummerreichen Kleins“ hinzufügen. Was bleibt der Entente zu tun? Hassen und Schlagen, wie es namentlich die französische Presse unvorsichtigerweise tut, führt zu gar nichts, denn von dem Mittel der Drohungen verprechen sich die Maximalisten beinahe noch mehr als Russlands bisherige Bundesgenossen. Es heißt Trotzki habe wieder eine Art Ultimatum an diese gestellt. Wir dürfen die Schwere der gegenwärtigen Petersburger Regierung nicht unterschätzen. England und Amerika sehen wohl alle Hebel in Bewegung, um sie zu unterwerfen, man hört noch jeden Tag von der dühleren Gefahr neuen Bürgerkrieges, und der Kosaken general Kaledin scheint an Entschlossenheit und Machtvolle Kornilow bei weitem zu übertreffen. Was aber Lloyd George und Wilson nicht aus der Welt schaffen können, das ist die Tatsache, daß das russische Volk nicht nur kriegsmüde, sondern auch ganz und gar kriegsunfähig ist. Finanzkrisen für Heereszwecke sind unendlich geworden. An der Meldung, daß die Regierung die Auslandsschulden gestrichen habe oder zu streichen gedente, scheint trotz des Petersburger Widerspruches etwas Wahres zu sein, denn der englische Minister Bonar Law hat im Unterhause die Gläubiger Russlands auf eine spätere Zeit vertröstet, mit dem Hinweis darauf, daß Russland später zur Entlastung seiner Hilfsquellen und zur wirtschaftlichen Erholung doch wieder Geldquellen brauche und daß es diese ohne die Anerkennung seiner früheren Schulden nicht bekommen würde. Es ist ja wahr, ein solcher Staatsbankrott ist unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht gut denkbar. Hier aber spielen Fragen des Krieges, der Schuld am Kriege, der Entschädigungen, des Ausgleichs, hart mit hinein, und Russland wird an der Seite anderer Helfer als seiner bisherigen Bundesgenossen am besten sich aus der Affäre helfen. Die Entente will es mit den jetzigen Petersburger Machthabern, um überhaupt noch einen Einfluß zu behalten, nicht ganz verdrängen. So lesen wir die merkwürdigen Sätze vom „Einverständnis“ der Engländer, Franzosen, Amerikaner mit der Fortführung der Waffenstillstandsverhandlungen. Einverständnis? Jawohl, mit knirschenden Zähnen und lauterer Stille. Trotzki und seine Freunde werden das wissen und auf ihrer Hut sein. Niemals wird die Entente in Petersburg so schalten und walten können, wie in Griechenland, wo sie die Neutralität in Ketten legte.

Die Engländer haben für ihre Niederlage bei Cambrai einen kleinen Trost: weitaus von den Feinden der großen Entschädigungen haben sie Erfolge errungen. Deutsch-Ostafrika ist in ihren Händen, allerdings, die Folgen deutschen Verräters sind nicht überwinden worden, sie haben sich durch die portugiesischen Armeen durchzuschlagen vermocht und halten, wie Hindenburg in einem Telegramm an Staatssekretär Dr. Solf sich erfreut ausdrückt, noch immer die deutsche Flagge im schwarzen Erdteil hoch. Aber Jerusalem ist unser, triumphiert der Engländer. Ist dort das britische

Weltreich verankert? Und wenn man von der Wurzel der künftigen Gestaltungen, der Entscheidung auf den europäischen Schlachtfeldern, ganz absteht, wie soll das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Palästina verwirklicht werden? Man spricht von der Gründung eines jüdischen Staates von Englands Gnaden! Leicht gesagt, und schwer getan. England kämpft für die Rechte der kleineren Nationen! Die Beweiskraft von Jerusalem ist mindestens so durchsichtig und fadenförmig wie die von England gewollte Entscheidung in Belgien.

Die maßgebenden Londoner Herren nehmen den Mund nicht mehr so ganz voll als vor einigen Wochen noch. Die Rede des früheren Ministerpräsidenten Asquith ist auch nur ein Prunkgewand für verbliebene Herrlichkeiten. Aber die Herren erkennen, daß sie nicht mit dem Kopfe durch die Wand, vor allem nicht durch die deutsche Wand, können! So kommen sie denn, wie Weichst, durch den Raubfang zu uns. Asquith fabelte uns wieder etwas von der Unfreiheit des deutschen Volkes, seiner Gebundenheit an den Militarismus und die Bureaucratie. Doch das sind Nebensächlichkeiten gegenüber der neuesten Entschaltung, daß der Engländer vorläufig im September in Belierart bei uns gewesen sein soll und daß ihm die deutsche Regierung nicht nur einen Kaufmann gewiesen, sondern zu ihm auch gesprochen hat: „Hier ist das Fenster, hier ist die Tür“. Nach der Erklärung Balfours im Unterhause und den Zusätzen der deutschen Regierung steht nur noch nicht geschichtlich fest, warum das Gespräch um den Friedensführer so rasch stockte. England ließ unverbündlich nach den deutschen Kriegsziele fragen, die Berliner Regierung ließ durch den neutralen Mittler mitteilen, Deutschland sei bereit, England eine Mitteilung zu machen. Nach Balfours Darstellung soll auf dem gleichen Weg noch eine Rückantwort nach Berlin gegangen sein des Inhalts, England wolle jede Mitteilung entgegennehmen und mit seinen Verbündeten beraten. Unseren Antzstellen ist von dieser Rückantwort nichts bekannt und sie stellen fest, daß von England aus nichts irgendwelche Entgegenkommenes geschehen sei. Bei den schwebenden Kriegen, die in Berlin herrschten, war es vielleicht auch nicht mehr so dringlich, England Verhandlungen anzubieten. Die Feinde trommelten an den Fronten und hehten die Völker weiter in den Krieg hinein. Wollte Balfour andeuten, daß England im September eine „Mitteilung“ gemacht gewesen sei? Soll damit das englische Volk, das fortwährend auf die Bekanntgabe der Kriegsgeste drängt, beschwichtigt und überzeugt werden, das Kriegskabinett habe das Mögliche für einen baldigen Frieden getan?

Das „Kabinett der Verzweiflung“ in Frankreich geht einen anderen Weg. Der „Vorwärts“ trifft das Richtige, wenn er dazu sagt: „Der französische Terrorismus denkt an die Wiederaufrichtung der Guillotine“. Clemenceau führt sich auf die „Vaterlandsverräter“, will zu diesem Zweck die parlamentarische Immunität umstoßen. Der unter Anklage gestellte frühere Minister Gallaux verlangt, dem „Tiger“ in der Kammer demnächst gegenübergestellt zu werden. Auch Frankreich wird einen Erzberger haben. Nur ein Unterschied besteht: Erzberger hat, weil er die Bage verkannte, seinem Vaterland einen schlechten Dienst erwiesen; Gallaux jedoch wäre, falls es ihm gelingt, in der Kammer und im Lande mit seiner Meinung durchzubringen, auf dem richtigen Wege, ein noch nicht tödlich getroffenes Frankreich in den Frieden hinüberzuführen.

Versenkung eines Geleitzuges!

Berlin, 14. Dez. (W.B. Antisch.) Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den Handelsverkehr an der englischen Ostküste haben am 12. Dezember leichte Streikräfte unter Führung des Kapitänleutnant Kolbe (Hans) den Geleitzug-Verkehr Bergen-Seelands erneut angegriffen. Ein Geleitzug, bestehend aus sechs Dampfern von insgesamt 8000 Br.-Reg.-Tn., darunter ein bewaffneter englischer Dampfer sowie der englische Zerstörer „Porridge“ und vier armierte Bewachungsfahrzeuge wurden im Kampf vernichtet, der englische Zerstörer „Pellon“ entkam beschädigt. Unsere Streikkräfte sind ohne Verluste mit einer größeren Zahl Gefangener, darunter vier Offizieren, zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine

Kristiania, 14. Dez. (W.B.) Rost Telegrammbüro. Ein Geleitzug, bestehend aus sechs Handelsfahrzeu-gen, darunter wahrscheinlich einem dänischen, der vor-wies am Dienstag abend verließ und von zwei englischen Zerstörern und vier Torpedos, geleitet war, ist nahe der norwegischen Küste von den deutschen Torpedojägern angegriffen worden. Alle Handelsfahrzeuge und Torpedos wurden versenkt, auch ein Zerstörer wurde ver-nichtet. Der zweite ist stark beschädigt mit vielen Toten und Verwundeten in einem norwegischen Hafen. Der Kampf war sehr erbittert. Wie verlautet, sollen noch deutsche Tor-

pedojäger ebenfalls in Grund geschossen worden sein. (Siehe deutsche amtliche Meldung.) Von den versenkten Handels-dampfern waren zwei norwegischer Nationalität, nämlich der Dampfer „Hollia“ (1700 Tn) und „Kong Erik“ (750 Tn), ferner zwei schwedischer und einer dänischer Nationalität, deren Namen unbekannt sind. Der beschädigte englische Zerstörer liegt in Beltervik. Der Kommandant meint, das Schiff ohne fremde Hilfe ausbessern und in See gehen zu können. Die Deutschen beschossen zuerst die Engländer, sodas die Handelsfahrzeuge außer den Kampfbereich gelangten und die Besatzungen in die Boote gehen konnten. Man meint, alle Besatzungen seien gerettet und hofft, daß mehrere Rettungsboote im Laufe des Tages die Küste erreichen würden.

Die Verhandlungen.

Berlin, 14. Dez. (W.B. Antisch.) Am Vor- und Nachmittags des 13. Dezember fanden in Drest-Litow 11 Verhandlungen statt, in denen die einzelnen Punkte der beider-seitigen Waffenstillstands-Entwürfe den Gegenstand eingehender Beratungen bildeten. Am 14. Dezember vormittags werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Die Machtfrage in Russland.

Amsterdam, 14. Dez. Der Petersburger Mitarbeiter der „Times“ behauptet, bei der ersten Sitzung der Ver-fassungsgebenden Versammlung am Mittwoch hätten die maxi-malistischen Abgeordneten durch Mitterföhrigkeit gegläut. So wären die Sozialrevolutionäre und die Kadetten allein ge-wesen und hätten ruhig und ungestört verhandeln können. Die Politik der Bolschewiki ginge dahin, die Verfassung-gebende Versammlung als nicht bindend zu betrachten. Nach der „Daily News“ traten schon am Dienstag 40 Mitglieder der Verfassunggebenden Versammlung im Taurischen Palast zusammen: sie beschloßen, mit dem für die Verfassunggebende Versammlung ernannten Volkskommissar keine Beziehungen anzuknüpfen, die Versammlung für eröffnet zu erklären, aber die erste Sitzung hinauszuschieben, bis die erforderliche Zahl Abgeordneter anwesend sei. Ein Mitglied berichtete über die Wahlen, ein anderes teilte mit, daß eine Anzahl Abgeordneter der Kadettenpartei verhaftet worden sei, darunter Schingaren, Kotoschik und die Brüder Bonin. Ein Volkskommissar erschien und erklärte, nur in seiner Gegen-wart dürften Sitzungen abgehalten werden. Als die Ver-sammlung sich nicht fügte, holte der Kommissar Soldaten her-bei, die den Saal räumen sollten. Die Sitzung wurde aber trotzdem ungehindert fortgesetzt. Tschernow hielt eine Rede, worin er forderte, alle Gewalt müsse auf die Verfassung-gebende Versammlung übergehen. Diese allein sei auch be-fugt, Frieden zu schließen und den Bauern Land zu geben. Man will täglich Sitzungen abhalten. Vor dem Taurischen Palast wurden Ansprachen an die Volksmenge gehalten, worin diese aufgefordert wurde, die Verfassunggebende Ver-sammlung zu unterstützen.

Nach einem Petersburger Dabasbericht telegraphierte Kaledin, daß die Schiffe der Schwarzmeerflotte, die in Taganrog Truppen aufgeschifft haben, in die Donau-mündung einlaufen, um Kotschew zu gewinnen. Laut „Morning Post“ wurden die Kornilow entgegengesandten maxi-malistischen Writungen geschlagen? die Kote Garde soll vernichtet sein. Die Truppen Kaledins und Kornilows haben sich vereinigt.

Zur Befestigung von Wladimirof durch die Japaner meldet „Echo de Paris“ nach Dabas: Da die Maximalisten den In-teressen Japans und der Allierten gefährlich wurden, haben die Japaner im Einverständnis mit den Amerikanern von den Munitionsvorräten und allen Vorräten sowie vom Endpunkt der Sibirischen Bahn Besitz ergriffen. Dadurch wurde es zahlreichen deutschen und öster-lich-ungarischen Gefangenen, die in Wladimirof arbeiten, unmöglich, zu entkommen.

Reuter meldet aus Petersburg: Die Truppen der Bolschewiki besetzten Tamarowka und Kaluga, entführten die Sturmruppen Kornilows, nahmen sie gefangen, so stellt die revolutionäre Wehrde wieder her. Der Kommissar der Schwarzmeerflotte ersucht telegraphisch sofort alle Mari-abelteilungen mit Maschinengewehrbesetzungen zu senden, die Kadetten Kotschew a. D. mit Panzerautomobilen greifen.

Nach einer Petersburger Meldung des „Courrier de la Sera“ ist es neuerdings im Kaukasus zu Kämpfen gekom-men. Mehrere Eingeborenenstämme haben sich gegen die Kosaken erhoben und diese in eine furchtbare Lage gebracht. Die Kosaken haben Kaledin um Hilfe gebeten. Doch sei Kaledin an anderer Stelle schon sehr engagiert und könne keine Truppen entbehren.

Reuter meldet, Krikenko telegraphiert, General Scheremijew habe sich geweigert, zu ihm nach Bfots zu kommen. Er sei deshalb abgefeuert. Krikenko fügte hin-zu, die ganze Garnison von Bfots sei auf Seiten des Bolschewiki: er rade vor. Der Kommissar der fünften

Wann meldet die Zukunft Deutschlands in Dänemark. Der Vizepräsident, General Borchgrevink, wurde abgesetzt und verurteilt.

Eröffnung der russischen Nationalversammlung.

Stockholm, 14. Dez. „Stockholms Dagblad“ meldet aus Petersburg: Die russische Nationalversammlung ist am Dienstag um 2 Uhr im Saale des Revolutionärskomitees durch eine große Rede Benins eröffnet worden, in der Benin Botschaften für den sofortigen Friedensschluss mit dem Feinde verlangte.

Basel, 14. Dez. Wie der Londoner „Daily News“ aus Petersburg gedruckt wird, ist der „Pravda“ zufolge eine Mehrheit von über 150 Stimmen in der russischen Nationalversammlung für den Regierungsantrag auf sofortigen Friedensschluss vorhanden.

Russische Guthaben beschlagnahmt.

Berlin, 14. Dez. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Wie aus London gemeldet wird, sind sämtliche russische Guthaben in den alliierten Ländern von der Entente beschlagnahmt worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetehaus

(Sitzung vom 13. Dezember.)

Im Ministerium von Breitenbach.

Präsident Graf v. Schwerin-Boltz eröffnet die Sitzung um 11.30 Uhr.

Zunächst wird der Antrag der Abg. Dr. Dell (Ztr.) und Genossen betreffend die Erweiterung der Tätigkeit der Kriegshilfskassen und die Regelung der Übergangswirtschaft der Kommission für Handel und Gewerbe überlesen.

Es folgt die Beratung der Anträge der veränderten Haushaltskommission über

Die Kohlenversorgung.

In Verbindung werden beraten der Antrag Bienenweg (Kons.) und Genossen betreffend Ueberlassung von Holz an die Pöcker und die Anträge Kronsohn (Sp.) und Genossen betreffend die Zusammenlegung gewerblicher Betriebe und betreffend Ueberweisung von Wahlaustritten an die kleinen und mittleren Wassermühlen. In dem Antrage der Kommission wird u. a. gefordert: ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrennstoffe, ferner ausreichende Versorgung der Gas- und Elektrizitätswerke und Wasserwerke, des Handwerks und Kleingewerbes, der Hausbeheizung und der Landwirtschaft.

Abg. Schulze-Bethum (Kons.): Im Kohlen zu sparen, sollen die Wassermühlen für Getreide und Dehle nicht zu Gunsten der Dampfmaschinen stillgelegt werden, die einen großen Kohlenverbrauch erfordern. Zur Kohlenverteilung sollen die Mühlen der Pöcker herangezogen werden. Bei dem jetzigen Verfahren, wo vielfach Briketts und Gewerkschaftsloketten damit benutzt sind, ergeben sich dieselben Uebelstände, wie bei der Rohgasmittelverteilung. Landwirtschaft und Kleingewerbe müssen ausreichend mit Kohlen versorgt werden.

Abg. Vogel (Ztr.): Die Kohlenversorgung ist vor allem abhängig von der Produktion und dem Transport. Die Produktion ist zugleich eine Arbeiterfrage. Ich freue mich, daß der Minister in der Kommission die Arbeitslosigkeit der Bergarbeiter anerkannt hat. Die vielfach herrschende Ansicht, daß die Bergarbeiter so gut wie vom Kriegsdienst befreit sind, ist irrig. Von den christlichen Bergarbeitern sind 20.000 einberufen, von ihnen sind 4000 gefallen. Die Bergleute haben während des Krieges keine minderen Leistungen aufzuweisen als in Friedenszeit. Ihre Leistungen haben vielmehr eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Opfer und Leiden des Krieges nehmen die Bergarbeiter gern auf sich unter der Voraussetzung, daß sie gleichmäßig von allen Volksschichten getragen werden. Die Lebensmittelversorgung der Bergleute muß ausreichend sein, wenn ihre Leistungsfähigkeit auf der Höhe bleiben soll. Wenn die Löhne seit Ausbruch des Krieges von 6 Mark bis etwa auf 12 Mark gestiegen sind, so muß man doch berücksichtigen, daß die Kaufkraft des Geldes heute nur noch ein Drittel im Vergleich zur Friedenszeit hat. Die Bergarbeiter wollen für das Wohl des Vaterlandes alle Lasten und Opfer auf sich nehmen, sie erwarten aber von den Behörden, daß sie für genügende Ernährung und zweckentsprechende Berufsbildung Sorge tragen. Den Kommissionsresolutionen stimmen wir zu. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Frenkel-Samter (fortf. Sp.): Zwischen der Förderung und dem Transport der Kohlen besteht ein großes Minderungsverhältnis. Die Transportverhältnisse würden zum größten Teil behoben sein, wenn wir den Mittelkanal hätten. Wir begrüßen es, daß die Kohlenverteilung an die Verbraucher durch die Organisationen des Handels erfolgt ist, ohne dessen Mitwirkung der Kohlenkommission gar nicht in der Lage wäre, zu einer richtigen Verteilung zu kommen. Der Kohlenkommission sollte darauf hingewirkt werden, daß die kleinen und mittleren Wassermühlen nicht stillgelegt werden, weil durch deren Betrieb Kohlen gespart werden. Wir sollten vor allem bestrebt sein, die Arbeitslosigkeit der Bergleute zu heben. (Beifall links.)

Handelsminister Sydow: Die Kohlenförderung ist in der ersten Zeit des Krieges stark zurückgegangen, weil die Belegschaft durch die Einberufungen geschwächt war. Im Frühjahr 1916 hat sich die Förderung wieder allmählich gehoben infolge der Einstellung von Frauen und der Freigabe von Mannschaften aus der Front. Das Ergebnis war, daß wir in der Steinkohlenförderung der Friedensförderung ziemlich nahe gekommen sind, in der Braunkohlenförderung sie überstiegen haben. Das wäre sehr schön, wenn nicht der Bedarf, hinsichtlich der Eisenbahnen und der unmittelbar für den Krieg erforderlichen Industrie sehr erheblich gestiegen wäre. Augenblicklich liegt die Hauptverantwortung in dem Abfahren der Kohlen von den Jochen. Auf den Jochen liegen etwa 3/4 Millionen Tonnen, die abgehoben werden könnten, wenn genügend Wagen vorhanden wären. Ich habe in der Kommission gesagt, daß eine nennenswerte Steigerung der Kohlenförderung nicht zu erwarten sei wegen Mangels an Personal. Damals konnte ich noch nicht wissen, daß die Schlacht am Somme und eine große Zahl von Gefangenen bringen würde, von denen eine Anzahl in den Bergbau eingestellt werden konnte. Darin stimme ich den Vorrednern bei, daß für die Ernährung der Bergleute alles geschehen muß, was möglich ist. Ich habe die Erhöhung der Karstoffpreise beantwortet. Es sollten sich aber ernstliche Bedenken entgegen eine

Einsparung der Deputatskosten in auf den kassatischen Gebieten nicht vorgekommen. Vorschläge, über die beim Bericht zu sprechen sein wird, sind in erheblichem Maße erfolgt. Wegen der Vorschläge haben wir gegen den eintägigen Antrag ein Defizit von acht Millionen Mark für Lebensmittel haben wir in den letzten zwei Jahren jährlich eine Million Mark zugeführt. Eine Kohlenpreissteigerung wird zum 1. Januar nicht stattfinden. Ich erkenne an, daß die Organisationen der Bergarbeiter zur Bekämpfung von Arbeitsstörungen sehr hilfreich gewesen sind.

Kohlenkommission für Kohlenverteilung Stug: Was die Lieferung von Kohlen an das Ausland betrifft, so geht keine Kohle über die Grenze, wenn nicht entsprechende Gegenleistungen gegeben werden. Ich bin keineswegs der Ansicht, daß meine Organisation eine vollendete oder ideale ist. Aber es wird weitergearbeitet, und wir dürfen erwarten, daß es besser wird. Wenn wir jetzt mit aller Sparsamkeit wirtschaften, so werden wir in drei bis vier Wochen die Krise überwinden, so daß dann wieder bessere Verhältnisse eintreten werden.

Abg. Hue (Ztr.): Dem Reichskohlenkommission ist der gute Wille nicht abzuspüren. Die Bergarbeiter sind bestrebt, nach besten Kräften die Landesverteidigung zu unterstützen. Sie denken nicht daran, etwas zu unternehmen, um die Interessen des Landes zu gefährden. Wir verlangen nur, daß entsprechende Maßregeln getroffen werden, um ihre Arbeitskraft und ihre Arbeitslust zu erhalten. Wenn das geschieht, so wird es dem gesamten Vaterland zum Segen gereichen.

Die Weiterberatung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung der Antrag betreffend Feuerungszulagen.

(Sitzung vom 14. Dezember.)

Zur Beratung steht zunächst der mündliche Bericht der veränderten Haushaltskommission über die Anträge zu den Kriegsfeuerungszulagen der Beamten

und die Kommission beantragt

1. einmalige Feuerungszulagen zu gewähren, und zwar: a) den heimkehrenden Beamten, Volksschullehrern usw. bis zu einem Einkommen von 15000 Mark einen Grundbetrag von 200 Mark und für jedes unversorgte Kind einen weiteren Steigerungsbetrag von je 20 Mark, b) den unheimkehrenden Beamten usw. bis zu einem Einkommen von 6000 Mark 150 Mark.

2. folgende Entschädigung anzunehmen: Das Haus hält die gegenwärtigen Ausgaben aus Anlaß der Kriegsfeuerungs für unzureichend. Das Haus erklärt sich im Interesse einer beschleunigten Hilfe für die notleidenden Beamten zunächst mit einer einmaligen Zulage einverstanden. Es tut dies jedoch in der bestimmten Erwartung, daß spätestens vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab höhere laufende Sätze gewährt werden. Die Frage des Systems, nach welchem diese Zulagen zu gewähren sind, soll dabei offen bleiben. Das Haus beauftragt die Kommission, in die Einzelberatung dieser Fragen spätestens am 15. Februar 1918 einzutreten.

3. Bei Gewährung der Feuerungszulagen und Kriegsbeihilfen an die Pensionäre neben den sonstigen Voraussetzungen das aus der Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst sich ergebende Einkommen nur zu berücksichtigen, soweit es den Betrag von 1000 Mark jährlich übersteigt.

Finanzminister Hergt: Die alte Regelung der Feuerungszulagen ist nicht mehr zureichend. Verbesserungen sind notwendig. Wir müssen den Beamten das Durchhalten ermöglichen. (Sehr richtig.) Dazu gehört, daß wir sie von drückender Sorge befreien. (Beifall.) In Uebereinstimmung mit dem Reichshausamt haben wir uns zunächst für einmalige Zulagen entschieden, die sofort zu gewähren sind, denn wer rasch gibt, gibt doppelt. Die Regierung stimmt der Resolution der Kommission zu, wonach die Staatshaushaltskommission beauftragt wird, spätestens am 15. Februar in eine Prüfung darüber einzutreten, daß vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab, höhere laufende Sätze gewährt werden. Auch für die Pensionäre wird die Angelegenheit der Feuerungszulagen geregelt werden. Dabei sollen die Einnahmen aus der Beschäftigung für den vaterländischen Hilfsdienst bis 1000 Mark nicht angedreht werden. Ferner wird Sorge dafür getragen werden, daß die Auszahlung der Feuerungszulagen für die Volksschullehrer erfolgt. Indem die Regierung den Vorschlägen der Kommission in der Hauptsache zustimmt, erwartet sie, daß das Vertrauen der Beamten zur Staatsregierung erhöht wird. (Beifall.)

Abg. Dell (Kons.): Wir sind überzeugt, daß die Erklärungen des Ministers in den Herzen der Beamten ein dankbares Echo finden werden. Wir halten daran fest, daß den Pensionären die Feuerungszulagen unter denselben Voraussetzungen wie den aktiven Beamten gewährt werden müssen.

Abg. Dell (Ztr.): Wenn wir auch nicht in allen Punkten mit dem Minister einverstanden sind, so stimmen wir doch mit Freude und Sympathie den Grundgedanken zu, die er hinsichtlich des Verhältnisses der Beamten zur Regierung vertritt. Wir begrüßen es, daß den Beamten in ihrer schweren Not mit ausreichenden Mitteln geholfen werden soll. Das Abgeordnetenhaus ist einmütig entschlossen, ihnen zu helfen. — Die Sitzung dauert fort.

Aus dem Reich.

Ein Telegramm des deutschen Kaisers.

Wien, 13. Dez. (B.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der deutsche Kaiser richtete an Feldmarschall Freiherrn Conrad von Höndorf folgendes Telegramm: „Ich sende Ihnen sowie allen beteiligten Führern und Truppen meine warmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Reletta und zu den anschließenden herrlichen Erfolgen österreichisch-ungarischer Waffen. Von Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der so glücklichen Operationen.“

Gefangenenaustausch mit Rumänien.

Berlin, 13. Dez. (B.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß auf die Pressemeldung, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien der Austausch gefesselter Massen von Zivilpersonen vereinbart worden sei, ist zu bemerken, daß auch von deutscher Seite bereits vor längerer Zeit ein ähnliches Austauschabkommen mit der rumänischen Regierung abgeschlossen worden ist. Der Ausführung dieses Abkommens hatten sich bisher Schwierigkeiten in den Weg gestellt, da eine Einigung über den Weg, den die Austauschtransporte nehmen sollten, nicht erzielt werden konnte. Nachdem sich die rumänische Regierung jedoch kürzlich damit einverstanden erklärt hat, daß der Austausch über die rumänische Front stattfinden kann, mit der baldigen Freilassung der in rumänischen Händen befindlichen deutschen Zivilpersonen, so wird sie unter das getroffene Abkommen fallen, gerechnet werden.

U-Boots-Meldung.

Berlin, 14. Dez. (B.B. Antik.) Im Hermetismus wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15.000 Bruttogregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei mittlere große Ladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, sowie ein Dampfer von etwa 6000 t. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Die höchsten Verlustziffern durch U-Boote.

Rotterdam, 14. Dez. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ stellen die englischen Schiffverluste durch Unterseeboote in der ersten Dezemberwoche die höchsten Verlustziffern seit drei Monaten dar.

Harter Kampf eines U-Boots.

Berlin, 15. Dez. (B.B.) Mit welcher hartnäckigen Gegenwehr unsere U-Boote zeitweise zu rechnen haben, wie sie es, aber auch verstehen, den Gegner restlos abzuschütteln, geht aus folgendem Erlebnis eines unserer im Mittelmeer arbeitenden U-Boote hervor: U. ... befand sich auf der Ausreise in der Straße von Otranto, als plötzlich ein italienischer Zerstörer herannah. Um ihn am Weitergehen zu verhindern, wurde er lebhaft mit Geschossen beschossen und dadurch von weiterer Annäherung abgehalten. Während jedoch unsere Leute dem nach Osten eintretenden Zerstörer Schüsse nachsandten, erschienen unerwartet von Westen weitere fünf Wasserflugzeuge, die sogleich in höchster Hast aus 100-200 Meter Höhe ihre Bomben abwarfen, ohne einen Treffer zu erzielen. Rasch einsetzendes Maschinengewehrfeuer war die Antwort unseres U-Bootes. Hagelartige schlugen die Geschosse in die Tragflächen der Flugzeuge und zogen den Gegner, unrichtiger Sache abzuweichen. Inzwischen nahen, jedesfalls durch das Schießen herbeigekallt, zwei Beobachtungsflugzeuge, die unter heftiger Munitionverschwendung ein schlecht gezieltes Geschützfeuer eröffneten. Drauf tauchte unser Boot weg und setzte den Marsch durch die Otrantostunde fort.

Fischal bombardiert.

Basel, 14. Dez. Fisches meldet aus Vissabon: Ein deutsches Unterseeboot bombardierte Fischal (Madelma) mit etwa 40 Granaten. Einige Gebäude wurden zerstört; es gab Tote und Verletzte. Patrouillen schifften das Unterseeboot, das flüchtete.

Die „Jasojen“ englischen „Zeppeline“.

Die „Times“ begrüßte am 7. Dezember in einem Artikel den ersten Flug eines „britischen Zeppelins“ über London. Es war ein „mühevoller und eindrucksvoller Schauspiel“, eine Hoffnung!

Der deutsche Admiralsstab meldete fünf Tage später: ein deutsches Marineschiff hat ein englisches Luftschiff abgeschossen, das brennend in die Nordsee fiel. Und wieder einen Tag später: ein britisches Luftschiff von etwa 50 Meter Länge ist in Holland gelandet.

Amsterdam, 14. Dez. Wie der Telegraaf berichtet, ist das englische Luftschiff Nr. 26 gestern früh 7 Uhr in dem Ort Gemnes (30 Kilometer südöstlich von Amsterdam) ohne Besatzung niedergegangen und zwischen Hausdächern und Telephondrähten hängengeblieben. Einen der Insassen fand man in einem Forder in der Nähe von Dordrecht. Nach dessen Darstellung war das Schiff gestern morgen mit fünf Mann Besatzung in England aufgestiegen, geriet im Nebel über holländisches Gebiet, kam hier irgendwo dem Boden nahe, worauf vier Mann heraus sprangen, tiefer weiter bis über Dordrecht hinaus, wo bei obermöglicher Berührung mit der Erde auch der fünfte Mann hinaus sprang. Von dort muß also das Luftschiff treibend bis Gemnes gelangt sein. Die vier Mann der Besatzung hat man inzwischen südöstlich von Rotterdam aufgefunden. Einer hat ein Bein gebrochen.

Haag, 14. Dez. Das gestern in Gemnes gestrandete große lenkbare Luftschiff ist nach dem deutschen Jahrbuch System gebaut und führt die französische Flagge. Es war aber mit Engländern bemannt. Hier der geflüchteten Insassen wurden, wie gemeldet, Inzivilen ausgegriffen. Sie geben lediglich an, daß das Luftschiff von der Ostküste Englands kam, weigern sich jedoch, den Grund der Landung mitzuteilen. Die vier Mann wurden interniert. Die in der Gondel gefundenen Papiere enthielten Mitteilungen in englischer Sprache, jedoch man es wohl mit einem englischen Schiff zu tun hat, das lediglich die französische Flagge führte.

Die Revolution in Portugal.

Madrid, 11. Dez. Die gestern früh erfolgte Festnahme des Präsidenten der Republik im Verein mit der Verhaftung Alfonso Costas bekräftigt, daß die gemäßigten Republikaner unter dem bisherigen Unionisten Sidonio Paes sich nicht entschlossen haben, dem Demagogentum Costas ein Ende zu bereiten. Paes scheint in einem gewissen Gegensatz zu dem Unionistenführer Camacho zu stehen, der ausdrücklich Einschlüssen unterliegt, denen die Verhaftung Costas bei seiner Rückkehr von der Pariser Konferenz unangenehm sein muß. Die Abneigung des Volkes gegen die anscheinend bevorstehende Einschiffung neuer Truppen nach dem Kriegsschauplatz und die Knappheit der Lebensmittel ergaben jedenfalls einen geeigneten Untergrund für die Bewegung.

Japanische Mandrier.

Basel, 14. Dez. Nach einer Meldung der „London Times“ aus Tokio seien zwei Jahrgänge anlässlich der bevorstehenden Wahlen zur außerordentlichen Dienstleistung einberufen worden.

Die Tagesbeobachtungen.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Dezember (B.B. Antik.) Westlicher Kriegsschauplatz: Seereschiffe, Seereschiffe, Seereschiffe. In Flandern war nur in wenigen Abschnitten der Front die Frontlinie sichtbar.

Nicht der Besitz von Gold und Juwelen,

sondern allein das Bewußtsein, mit seinem Schmutz dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr geholfen zu haben, vermag in dieser Zeit wahrhaft zu ehren und zu befriedigen; deshalb: **Bringe nicht nur Gold, bringe Dein Gold der Goldankaufsstelle (Dillenburg, Amtsgericht.)**

Während von Bulle court versuchten die Engländer die Gräben wiederzunehmen, unter blutigen Verlusten sie zurückgeschlagen. Hier wie bei einem eigenen Vorstoß von Bonville blieben Gefangene in unserer Hand. Schließlich von St. Quentin fügten wir dem Feinde durch einen Feuerüberfall erheblichen Schaden zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz in deutscher Erkundungsvorstöße brachte nordöstlich von einer Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Schließlich von St. Ribier, nördlich und östlich von sich sowie am Harmannsweilerkopf erhöhte Tätigkeit der Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an. Magdonische Front.

Nichts Besonderes. Italienische Front:

an einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu Artilleriekämpfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Dez., abends. (W.B. Amtlich.)

Ein italienischer Angriff gegen den Monte Mica ist gescheitert. Einige hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 14. Dez. (W.B.) Amtlich wird bekanntbart:

Östlicher Kriegsschauplatz:

offenruhe. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Östlicher Kriegsschauplatz:

zwischen Piave und Brenta lebte die Kampfaktivität auf.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 13. Dez. (W.B.) Generalstabsbericht. Mag-

donische Front: Deutlich vom Schindalee Patrouillengehen und lebhaften Geschützfeuer, mit Unterbrechungen an Kherwenka Stena, im Gernabogen und südlich von den Strahina und Grabeshniza. Lebhaftes Feuergefecht südlich vom Barbar. Mehrere kurze Trümmerschuß im Bereich haben mehrere englische Abteilungen in Zug, die unsere Wachabteilungen bei Kufendra anzugreifen sollten, abgewiesen. — Dobrudschafront: Keine Handlungen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 13. Dez. (W.B.) Amtlicher Tages-

bericht. Galatzinafront: Ein feindlicher Angriff west-

lich von Hina wurde abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Englischer Bericht vom 13. Dezember: Im Laufe der letzten Kämpfe in der Gegend von Bullecourt unter den Deutschen bei Tagesanbruch zwei Angriffe, denen Artilleriebeschüsse vorausgingen. Der erste Angriff im Norden gegen unsere Stellungen der Hindenburg- und unmittelbar südlich von Bullecourt unternommen, wurde, der auf breiter Front zur Durchföhrung gelangte, im Osten und Nordosten gegen den Winkel vor sich, der unseren südlich von Rincourt-les-Cagnicourt bei wich. Alle beide wurden mit starken Verlusten für Feind abgewiesen. Ein neuer kurz nachher an derselben Front ausgeführter Angriff erlaubte einigen feindlichen Abteilungen, in unsere eingeebneten Gräben einzudringen, die an der Spitze des von unseren Linien gebildeten Winkels lagen. Einige Deutsche, die unsere Gräben auf anderen Stellen erreicht hatten, wurden getötet oder gefangen genommen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über bis zur letzten Nachtstunde in einem kurzen Grabenabschnitt an, von der Feind Fuß gefaßt hatte; aber er brachte keinerlei Änderung der Lage. Vergangene Nacht wurde ein deutscher Angriff südlich von La Bassée abgewiesen. Patrouillen südlich von Jonneville ermöglichten es uns, dem Feinde Verluste zuzufügen und ihm Gefangene abzunehmen.

Lokales und Provinzielles.

Hand ans Herz!

Trägst und verwahrst Du noch Goldschmuck?

Weißt Du nicht, daß auch Dir die Pflicht

zuteilt, ihn zur Goldankaufsstelle zu bringen, damit er dem Lande nütze!

— Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Montag, den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr im Rathausaal statt mit der Tagesordnung: Besprechung über die Bürgermeisternwahl.

— Weihnachts-Geschäftszeit Laut Bekanntmachung des Königl. Landrats in Nr. 32 ds. Blattes ist der Geschäftsschluß für alle Tage in der Zeit vom 17. bis 27. Dezember einschließlich auf 7 Uhr abends festgesetzt.

— Die Reichsbanknebenstelle bleibt am 24. Dezember geschlossen.

— Zu der Bekanntmachung Nr. 1. 1772/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betr. Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, treten am 15. Dezember 1917 folgende Abänderungen in Kraft: 1. Die Beschlagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Vorsten einschließlich Schweineborsten. 2. Die nach § 4 zulässige Veräußerung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lediglich mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Aussondern und Zurichten besorgt wird. 3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorgesehene Bearbeitungsverbots auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlagnahmten Gegenstände; dagegen sind Aussondern und Zurichten nicht zulässig. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil dieses Blattes einzusehen.

— Erhöhung der Gütertarife. Der preussische Landeseisenbahnrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Erhebung eines 15prozentigen Zuschlags auf alle Güter- und Tierartarife der preussisch-heussischen Eisenbahngemeinschaft beschlossen. Die Erhöhung soll in Form eines Kriegszuschlags ab 1. April 1918 in Kraft treten. Dieser Kriegszuschlag soll nur vorübergehend während des Krieges bestehen, später abgebaut und gegebenenfalls in das Tarifsystem hineingearbeitet werden. Der Landeseisenbahnrat beschloß ferner, die bestehenden Ausnahmetarife für Petroleum, Benzin und Schmieröl sowie die Frachtermäßigung für Saatgut aufzuheben. Er genehmigte eine Anzahl von Beschläffen der Ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen zum deutschen Eisenbahntarif, so die Einführung von Mindestfrachten für Wagenladungen und die Einführung einer Mindestentfernung.

— Stockhausen. Der Gastwirt Meyer hierseits, dessen Frau kürzlich im Bette aufgefunden wurde, ist verhaftet und in das Gefängnis nach Weiburg eingeliefert worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Dezember!

Schon zeitig geht der kurze Tag zur Reize, — die weite Nacht hüllt sich in Dunkelheit. — Wie ganze Schiefer wallen um kahle Zweige, Unwirthlich ist des Waldes Einsamkeit. — Verblüht der Reiz, den ihm der Lenz verliehn, — die letzte Blume ist im Herbst vergangen, — bald läßt der Winter andre Blumen blühen, — die karr und düstlos an dem Fenster prangen!

Des Tages Gestirn scheint nur im kalten Glanze, — im Wintertraum erstarren Bach und See. — Rauch pfeift der Wind sein Lied zum Klodentanze — und treibt durch Stadt und Land den ersten Schnee. — Da stürmt die Jugend lebensfroß hinaus, — sie weiß sich jeder Jahreszeit zu fügen, — das Alter aber hüllt sich in den Haas, — dem Alter macht der Winter kein Vergnügen!

Und durch die Seele zieht ein banges Jagen, — denn Kampf und Grams bedrücken das Gemüth. — Es ist so schwer des Lebens Last zu tragen, — durch Nacht und Sturm, wenn längst der Lenz verblüht. — Und dennoch trägt die Hoffnung uns empor, — schon grüßt ihr Lichtstrahl uns aus grauer Ferne — und stützt den Schwachen, der den Mut verlor! —

Im neuen Glanz erglänzt die Weihnachtsstern, — sie finden uns zum Trost: Bald ist am Ende — was dich bedrückt dein Sorgen all und Leid. — Es naht der Tag der Winternonnenwende, — im Glanz per wunderbaren Weihnachtszeit!

Des Lichtes Nacht verdrängt die Finsternis, — Run gehts bergan, kein Schatten soll dich füren, — daß du beherdet starr und siegesgewiß: — Es soll dem Mutigen die Welt gehören!

So wollen wir im Herzen uns bewahren, — Geduld und Mut und hartes Selbstvertrauen. — Trost Dunkelheit und tausend Kriegsgefahren, — darf stolz der Deutsche in die Zukunft schauen!

Die Pflicht zu tun, sei uns ein heilig Recht, — ein Jeder sei ein fester Streiter. — Dann fand die große Zeit ein groß Geschlecht, — das sich durch Nacht zum Lichte rang.

Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

Die konstituierende Versammlung.

Berlin, 15. Dez. Kein Mitglied der konstituierenden Versammlung in Petersburg wurde, wie die Blätter melden, in den Taurischen Palast eingelassen, ohne einen Paß, der von den maximalistischen Kommissaren unterzeichnet ist. Das Gebäude war von mehreren Kompanien Soldaten besetzt. Französische Blätter melden über London aus Petersburg, daß der Winterpaß in Flammen stehe.

Die Coupons der russischen Anleihe nicht bezahlt.

Eine Zensationsmeldung, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, liegt dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus dem Haag vor. Der Abg. Kierow, der Präsident der Amsterdamer Bank, soll in der ersten Kammer mitgeteilt haben, es sei ihm berichtet worden, daß die Coupons der russischen Anleihe tatsächlich nicht bezahlt worden seien.

Humor als Heidegänger.

Sugano, 15. Dez. Nach einer Stefanmachricht haben die Vereinigten Staaten von Amerika Italien einen neuen neuen Vorschlag von 125 Millionen Lire gewährt.

Verantwortl. Schriftleiter: Fern. Schreiber in Dillenburg.

Ämtlicher Teil.

Bericht: Verbot des Haltens von Kuruspferden. Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den unter Interstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlshaber der Festung Mainz:

1. Vom 1. Januar 1918 ab ist das Halten von Kuruspferden verboten.

Kuruspferde im Sinne dieser Verordnung sind alle Pferde, die nicht in Gewerbe, Handel, Industrie oder Landwirtschaft in kriegswirtschaftlich wichtiger Weise als Gebrauchspferde tätig sind, oder nicht vom ordentlichen Pferdehandel für den dauernden schließlichen Ausgleich der Pferdebestände in Privathandel verwendet, vielmehr zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken vom Eigentümer selbst oder für andere gehalten werden.

2. Die Bestimmungen des § 1 gelten nicht:

- a) für Pferde, die im § 25 Abs. 2 Ziffer 1—4 des Gesetzes über die Kriegsverleistungen genannten Personen;
- b) für Pferde unter 2½ Jahren, sowie für ältere Hengste, die nach Gutachten des zuständigen Kreisveterarztes zum Gebrauch in den in § 1 erwähnten Betrieben noch nicht geeignet sind;
- c) für ausschließlich der Nachzucht dienende Pferde, soweit der Besitzer sie bisher dazu verwendete;
- d) für Schulpferde, die Erwerbszwecken dienen, sowie Rennpferde (auch Trabeger), wenn der Friedenswert nachweislich völlig aus dem Rahmen der möglichen Entschädigung fällt.

Der Nachweis zu d) muß für jedes derartige Pferd besonders durch schriftliche Bescheinigung der Kreisbehörde einwandfrei erbracht werden.

3. Die Verabsorgung von Futter jeder Art an Besitzer von Pferden, deren Halten verboten ist, ist untersagt.

4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. angesetzt werden. Der Versuch ist strafbar.

Frankfurt a. M., den 27. November 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

Niedel, Generalleutnant.

Verordnung

Betr.: Werbung von Heeresangehörigen für politische Vereine.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verbiete ich politischen Vereinen, insbesondere Wahlvereinen jede Tätigkeit, die auf Werbung von Mitgliedern im Heere und der Marine abzielt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 28. November 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

Niedel, Generalleutnant.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. 1. 1070/10. 17. R. R. A.

Zu der Bekanntmachung Nr. 1. 1772/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen.

Vom 15. Dezember 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 815) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend —, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 253), ferner — auf Ersuchen des Kriegsministeriums — auf Grund des Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 376) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Verrieh des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung ungewisser Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 1 Ziffer 1 der Bekanntmachung Nr. 1. 1772/5. 17. R. R. A. erhält folgenden Wortlaut:

1. Tierhaare jeder Art, einschließlich tierischer Vorsten, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Stoffen,

§ 1: e fällt weg.

Artikel II.

§ 4 Absatz 2 der Bekanntmachung Nr. 1. 1772/5. 17. R. R. A. erhält folgenden Wortlaut:

Erlaubt bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung an solche Personen oder Firmen, welche sich lediglich mit dem Fermentieren (nicht dem Aussondern und Zurichten), Waschen und Trocknen der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände beschäftigen.

Artikel III.

§ 5 Absatz 1 der Bekanntmachung Nr. 1. 1772/5. 17. R. R. A. erhält folgenden Wortlaut:

Trotz der Beschlagnahme ist das Fermentieren (nicht das Aussondern und Zurichten), Waschen und Trocknen der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände gestattet.

Heft 17.
Diese Bekanntmachung tritt am 15. Dezember 1917 in Kraft.
Frankfurt (Main), den 15. Dezember 1917.
Oberbefehlshaber des Generalkommandos des 18. Armee-Korps.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages anfordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1.
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, verwundet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt;

Bekanntmachung.

Auf die demnächst im Regierungs-Amtsblatt und im Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. erscheinende Bekanntmachung, betreffend Handverkaufstage für Krankenkassen von 30. November 1917 weise ich besonders hin und bemerke dabei, daß Sonderabdrucke gegen portofreie Einsendung von 30 Pfg. von dem Apotheker Friedrich Dietrich in Frankfurt a. M., Bockenheimer, Konto 4245 bei dem Postfachamt in Frankfurt a. M. bezogen werden können.

Dillenburg, den 13. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

Nährsalz.

Die chemische Untersuchung des von der Deutschen Salz- und Natrium-Gesellschaft in Berlin in den Handel gebrachten „Nährsalz“ hat ergeben, daß irgendwelche Nährwerte darin nicht enthalten sind.

Dillenburg, den 12. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

Wildhandel.

Der Metzgermeister Theodor Jung in Dailger ist zum Handeln mit Wild zugelassen worden.

Dillenburg, den 12. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

Pelzwaren.

Größte Auswahl. Billige Preise.

Rudolf Becker,

Siegen, Marburgerstraße 10-12.

- 1 kleine Kopierpresse
- 15 Briefordner, Kleinformat.
- 1 Teichling
- 6 lange Tabakpfeifen
- 1 feid. Herrenregenschirm (2 mal gebraucht)
- 1 Teufelschläger mit Presse
- u. Tasche sind zu verkaufen.

Baumgartenstr. 16 part.

Pianochordia

(Tastenspieler) ganz neu, mit Anleitung zum Spielen, schönes Weihnachtsgeschenk für 40 Mk. zu verkaufen. Bischofsstr. 32, Dillenburg.

Neue 75 cm große

Gliederpapp:

zu verkaufen. Adolfsstr. 15.

Diejenige Frau, welche am 23. November

eine Kiste

von meinem Schuppen

mitgenommen

hat, wird ersucht, dieselbe innerhalb 3 Tagen zurückzubringen. Andernfalls erfolgt Anzeige.

J. Petrar, Schmidt, Haiger.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse

1/4 1/4 Lose

Porto 20 Pfg.

Ziehung 8. u. 9. Jan. 1918.

Stegen. H. Stauf.

Kgl. Post-Einnehmer.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse

1/4 1/4 Lose

Porto 20 Pfg.

Ziehung 8. u. 9. Jan. 1918.

Dillenburg. Wissenbach,

Rechnungsführer.

Ein Mädchen oder Frau

für einige Stunden am Tag zu waschen. Näheres Geschäftsstelle.

Beschreibung IV

(für Kleinbändler und Verarbeiter)

gemäß den Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle, vorrätig in der

Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Weihnachtsbäume

treffen nächste Woche ein bei Frau Ernst Wissenbach und Gärtner Darr, Dillenburg.

Bekanntmachung.

Das Geschäftslokal der Reichsbank ist

am 24. Dezember geschlossen.

Dillenburg, 15. Dezember 1917.

Reichsbanknebenstelle.

Meisterkursus.

In den Monaten Januar bis März 1918 wird an der Gewerbl. Fortbildungsschule zu Dillenburg wie alljährlich ein

Vorbereitungskursus für die theoretische Meisterprüfung

stattfinden. Lehrgegenstände:

gewerbliche Buchführung,

Kalkulation, Gewerbeordnung, Reichsverfassung, Rangordnung,

Werkzeuge, Schriftwechsel. Unterrichtszeit: Montag

2 1/2 - 6 1/2 Uhr. Unterrichtsraum: Gewerbl. Fortbildungsschule. Honorar: 5 Mark. Anmeldung bei

dem Schulleiter der Fortbildungsschule, Herrn Dr.

Dönges, bis 15. Januar. Bei dem Ansatze haben auch

Frauen und Jungfrauen, sowie Angehörige der

Reserve-Infanterie Zutritt, letztere unentgeltlich.

Frauen und Töchter von im Kriege gefallenen

und verwundeten Handwerkern dürfen an dem

Fortbildungskursus kostenlos teilnehmen.

Die Handwerkskammer Wiesbaden.

Die Gewerbl. Fortbildungsschule Dillenburg.

Ullstein-Schnittmuster

auch für Umarbeitungen sind in allen gangbaren Größen stets

vorrätig im

Modchhaus C. Laparosc

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verstellbares, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf jeden Fall wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

4336

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Weiden

entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Dienstag, den 18. Dez., morgens von

9 bis 1 1/2 Uhr in Dillenburg Hotel Rindhof und gleichen Tages

nachm. von 4 bis 8 Uhr in Dillenburg, Bahnhofstraße, sowie Montag, den

17. Dez., abds. von 6 bis 8 Uhr in Dillenburg, Bahnhofstraße, mit einem

vorrätigen Vorrat, sowie mit H. Gumbel u. Federbänder,

neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummib.

hüllen, Leib- und Mutterkreuz-Banden, wie auch Geraden-

halter und Krampfs, stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer

Verpackung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist u. Orthopäde, Konstanz

in Baden, Wessenbergstraße 15, Telefon 515.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta-Oberprima. Einjährig-, Primar-, Abiturienten-Prüfung.

Insolubler Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden.

In etwa 25000 qm Gart. Gute Verpflegung.

Charakterbildung durch Arbeit und Spiel.

Gießener d. Bahn, Wilmshofstr. 16. Nähe Universitäts-Bezirk 2075.

Director Brackmann.

Gebrauchtes, guterhaltenes

Klavier

oder Violon zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unt. H. S. 4336 an die Geschäftsstelle.

Dame, Bankcompt., sucht

für 1. Januar

Pension

in gut. Hs. od. 2 freunbl.

Zimmer u. Abendessen.

Ang. u. M. 4337 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weihnachtsgeschenke aller Art
als
Uhren, Gold- und Silberwaren
empfiehlt
Emil Weber, Hauptstraße 83.
Mein Lager ist noch recht reichhaltig, doch ist ein frühzeitiger Einkauf dringend zu empfehlen, da der Nachbezugs sich immer schwieriger gestaltet.

Grundstücksverpachtung.
Montag, den 17. Dezember, nachmittags 1 Uhr werden an Ort und Stelle die städtischen Gemüsegärten 18 Parz. à 6 Ruten in der Notewied und 2 Parz. Garten in der Adelheidstraße auf 4 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Er spunkt am alten Friedhof. Dillenburg, den 14. Dezember 1917. Der Magistrat.

Heeres-Heimarbeit.
Sämtliche Heimarbeit ist in den Tagen vom 17. bis 19. cc. im Saale Thier abzugeben und zwar die C mit den Anfangsbuchstaben A-B am Montag, S-D Dienstag u. P-Z am Mittwoch. Die Kreis-Inspektionsstelle.

Empfehle: Große Auswahl
sehr schöner
Weihnachts-Geschenke
für Damen, Herren und Kinder.
Beste lederna Brieftaschen, Cigarren- und Cigarettenetui, Portemonnaie, Geldscheintaschen etc. Feine ledorne Handtaschen, Schreibmappen, Musikmappen, Schmuckkasten, Nähbeutel etc.

Hand- und Reisekoffer,
eigenes Fabrikat, beste Sattlerarbeit u. Material.
Schulranzen
Jagdutensilien, Militärausrüstungsgegenstände.
August Kilbinger, Giessen,
Seltersweg 79, Telefon 2022.

Für den Dillkreis und nächste Umgebung suchen wir den Betrieb von unseren anerkannt vorzüglichen Bieren einen geeigneten Herrn als
Vertreter,
welcher imstande ist, einen Bierverlag mit Erfolg zu betreiben.
Victoria-Brauerei Akt.-Ges., Bochum

Versicherung tragender Stuten
zu 2% inf. Stuten Prämie mit Rückzahlung bei Nichttragfähigkeit sonstige Versicherungen übernimmt Vaterländische Versicherungs-Gesellschaft, Dresden, Weidenstr. 10. Prom. u. Entschädigung bis 50%, der Versicherungssumme, schließt Versicherungsbedingung. Höchste Reizen. Tüchtige Vertreter überall.

Nachruf.
Ein Opfer dieses furchtbaren Weltkrieges wurde unser lieber Kamerad, der
Musketier Gustav Diehl,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. im Alter von 22 Jahren. Durch sein kameradschaftliches Verhalten hat er sich ein dauerndes Andenken bei uns gesichert.
Schiedscheiden, 15. Dezember 1917.
Seine Kameraden:
Emil Thielmann, Emil Eisenkrämer, Wilhelm Hahn, Gustav Möller, Karl Nickel, Albert Müller, Robert Sauerwald.